

Kinder, Soldaten, Kindersoldaten

Ein globales Aufgabengebiet Kritischer internationaler Erziehungswissenschaft

Volker Druba

WENN ELEFANTEN KÄMPFEN, LEIDET DAS GRAS.

- AFRIKANISCHES SPRICHWORT -

Obwohl das Phänomen Kindersoldaten nicht neu ist, treten erst in jüngerer Zeit vermehrt Aussagen auf, die sich diesem Gegenstandsbereich widmen. Autoren von Autobiographien und Anekdoten, von journalistischen Berichten und von Publikationen zwischenstaatlicher und nichtstaatlicher Organisationen (*International Governmental Organization: IGO, Non-Governmental Organization: NGO*) versuchen zunehmend, Wahrheiten über Kindersoldaten zu verfestigen. Dabei handelt es sich nicht, wie das afrikanische Sprichwort vermuten ließe, vornehmlich um Wahrheiten der Dritten Welt, sondern um eine globale Problematik.¹ Wissenschaftliche Erkenntnisse über die gegenwärtig etwa 300.000 Kindersoldaten sind in Deutschland jedoch bisher kaum veröffentlicht. Diese Tatsache zeigt sich allein schon darin, dass sich in virtuellen Verbunds- und Bibliothekskatalogen unter dem Titelstichwort »Kindersoldaten« Ende April 2000 lediglich fünf Einträge und selbst in englischsprachigen Katalogen nur sieben Publikationen (Schlagwort »child soldiers«) finden. Während es in der internationalen Erziehungswissenschaft immerhin einige Überblicksstudien gibt, liegt in der

¹ Das UNESCO INSTITUTE FOR EDUCATION und das GLOBAL INFORMATION NETWORKS IN EDUCATION unterbreiten folgende Auswahl von Ländern, in denen Kinder unter 15 Jahren (mit * gekennzeichnet) und Jugendliche als Soldaten (teilweise auch zu Friedenszeiten) eingesetzt werden: Afghanistan*, Albanien, Algerien*, Angola*, Aserbaidschan (Nagorno-Karabach), Äthiopien*, Bangladesh, Bhutan, Bosnien-Herzegowina*, Birma*, Burundi*, Djibouti*, El Salvador, Eritrea, Guatemala*, Honduras, Indien (Kashmir)*, Indonesien (East Timor)*, Iran*, Irak (Kurdistan)*, Israel (Palästinensische Gebiete)*, Kambodscha*, Kolumbien*, Komoren*, Kongo-Brazzaville*, Demokratische Republik Kongo*, Kroatien, Libanon*, Liberia*, Mexiko, Mosambik, Nicaragua, Pakistan, Papua Neuguinea, Paraguay*, Peru*, Philippinen, Russland (Tschetschenien)*, Ruanda*, Sierra Leone*, Somalia*, Sri Lanka, Sudan*, Tadschikistan, Tschad*, Togo*, Türkei (Kurdistan)*, Uganda.

Vgl.: <http://www.pitt.edu/~ginie/mounzer/countries.html> (11.3.2000).

Die Listen von Nichtregierungsorganisationen nennen außerdem: Australien, Brasilien, Chile, China, Estland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Irland, Jordanien, Bundesrepublik Jugoslawien, Katar*, Kuba, Laos, Luxemburg, Mauretanien, Nepal, Neuseeland, Nigeria, USA. Vgl.: http://www.rb.se/chilwar/fyra_99/campaign.htm#three (18.2.2000).

deutschsprachigen scientific community lediglich eine publizierte Diplomarbeit zu diesem Gegenstandsbereich vor (SPITZER 1999). Freilich wird das Thema gelegentlich unter anderen Stichworten wie etwa »Kinder und Krieg« subsumiert. Gewiss gibt es auch mehr Abhandlungen über Kindersoldaten als in Katalogen verzeichnet sind. Doch es besteht kein Zweifel daran, dass im wissenschaftlichen Archiv unserer Zeit Kindersoldaten insgesamt noch eine vage Kontur haben. Diese Feststellung ist angesichts der Renaissance von Ethnonationalismus sowie der auch nach der Epochenschwelle von 1989 weiterhin steigenden Anzahl von Kriegen, in die Kinder involviert sind, erstaunlich.

Im ersten Teil dieses Artikels gehe ich auf den Begriff Kindersoldaten und seine Verwendung ein. Der zweite Teil rekonstruiert pädagogische Aspekte im Kontext ehemaliger Kindersoldaten. Im dritten Teil formuliere ich 10 Thesen zum bisherigen und 5 Prognosen zum zukünftigen Kindersoldatendiskurs. Abschließend wird das erziehungswissenschaftliche Forschungsfeld konturiert.

1. Der Diskurs über Kindersoldaten und die Teilnehmenden

Das Phänomen »Kindersoldaten« ist alt. Schon das antike Israel erzählt vom jungen David, der mit einer Steinschleuder in den Kampf zieht. In vielen Kriegen, etwa dem Dreißigjährigen Krieg, dienten Kinder in Söldnerheeren (vgl. HAHN 1998). Auch wurden in Europa bis ins 20. Jahrhundert Jungen in Kadettenanstalten zu autoritätsfixierten Soldaten erzogen (vgl. KUTZ 1998). Der Gegenstandsbereich ist teilweise schon wissenschaftlich bearbeitet, für den Ersten Weltkrieg und die bürgerliche Jugendbewegung zum Beispiel von FIEDLER (1989), für die Luftwaffen- und Marinehelfer im Zweiten Weltkrieg durch NICOLAISEN (1981a, 1981b) und SCHÖRKEN (1984). Im vorliegenden Text geht es jedoch speziell um jene Veröffentlichungen, die das Phänomen auch mit dem Begriff »Kindersoldaten« und seinen Nuancen codieren. Das geschieht seit der Publikation von SCHÄTZ [1972] (1974).

Ganz allgemein ist »Kinder« das Bestimmungswort für die Lexembildung »Kindersoldaten«. Innerhalb des Diskurses sind es vor allem Autoren wissenschaftlicher Texte sowie Autoren von Beiträgen nichtstaatlicher und zwischenstaatlicher Organisationen, die das Determinans näher eingrenzen. Die meisten anderen Diskursteilnehmenden kommen ohne eine Definition aus. Wird eine Altersbestimmung vorgenommen, ist sie sehr unterschiedlich. Für KOSONEN kann der Begriff nur auf Personen zwischen 12 und 14 Jahren angewandt werden (KOSONEN

1987, S. 57), im Zusatzprotokoll II des Genfer Rotkreuzabkommens von 1949 sind alle Personen bis zum 15. Lebensjahr Kind, nach der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes (*Convention on the Rights of the Child: CRC*) werden als Kinder diejenigen bezeichnet, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Altersgrenze kann dort aber durch nationale Gesetzgebung stark eingeschränkt werden, wenn die Volljährigkeit früher eintritt (DORSCH 1994, S. 237). Andere Autoren bezeichnen Menschen über 15 Jahren dagegen nicht mehr als Kinder, sondern als Jugendliche (BRITTEN/KNEFELKAMP-MÜLLERSCHÖN/ WITT 1989, S. 34; COHN/GOODWIN-GILL 1997, S. 9, u.a.). Sie geben außerdem zu bedenken, dass eine strikte Altersgrenze unzulänglich ist, da etwa in vielen Ländern der Dritten Welt 13-jährige selbständiger sind als 17-jährige in Industriestaaten (BRITTEN/KNEFELKAMP- MÜLLERSCHÖN/WITT 1989, S. 34).

Innerhalb des Diskurses fehlt also eine allgemein gültige Altersgrenze für die Bestimmung von Anfangs- und Endzeitpunkt des Kindseins und damit für die Verwendung der Bezeichnung Kindersoldaten, wenngleich der Trend zur Abgrenzung bei 18 Jahren liegt. Die definitorische Unschärfe geht damit einher, dass im Außen des Diskurses je nach kulturellem Kontext und gesellschaftlichem Teilsystem der Kindheitsbegriff unterschiedlich verwendet wird. Im christlich-abendländischen Denken wird das Ende des Kindseins zwar oftmals entwicklungspsychologisch mit dem Eintritt der Pubertät abgegrenzt, die Volljährigkeit aber wird erst mit 18 oder 21 Jahren angesetzt. In islamischen Staaten hingegen beginnt mit dem Ende des Kindseins auch die Volljährigkeit; bei männlichen Personen bereits im Alter zwischen 12 und 15 Jahren.

Im Zusammenhang mit der Altersbegrenzung wird innerhalb des Diskurses fast ausschließlich auf juristischer Ebene argumentiert,² wenngleich der Terminus »Kindersoldaten« in Konventionen oder Gesetzen selber explizit nicht verwendet wird. In der CRC verpflichten sich die Staaten durch Artikel 34 jedoch dazu mit allen Maßnahmen zu verhindern, dass Kinder vor Erreichung ihres 15. Lebensjahres »unmittelbar an Feindseligkeiten teilnehmen«.³ Vielen Vertretern von NGOs und immer mehr Staaten ist

² In der CRC wird der rechtliche Schutz von Kindern vor und nach der Geburt genannt, jedoch handelt es sich dabei unter juristischer Perspektive um keine rechtsverbindliche Regelung, sondern lediglich um einen Grundsatz. Die CRC umfasst das vorgeburtliche Stadium nach DORSCH auch deshalb nicht, weil sie entgegen anderen internationalen Abkommen kein Verbot enthält, die Todesstrafe an Schwangeren zu vollziehen. Zu diesem Themenkomplex: DORSCH 1994, S. 101.

³ Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes fügt u.a. DORSCH 1994, hier S. 392 an. Für islamische Staaten wird in der zitierten Passage die Rekrutierungsgrenze erhöht (s.o.).

diese Altersbegrenzung zu niedrig. Sie fordern ein CRC-Zusatzprotokoll, in dem ein Mindestalter von 18 Jahren für den Einsatz in bewaffneten Konflikten festgelegt wird (vgl. BRETT 1998). Nach sechsjährigen Beratungen hat eine UN-Arbeitsgruppe im Januar 2000 den Text eines solchen Zusatzprotokolls beschlossen, das im September 2000 in der UN-Generalversammlung verabschiedet werden soll. Darin wird nur das Mindestalter für die Rekrutierung von Freiwilligen in bewaffnete Gruppierungen, nicht aber in die Streitkräfte eines Staates auf 18 Jahre festgelegt.

Der Begriff Kindersoldaten umfasst im Diskurs jedoch nicht nur die Personen, die unter 15 bzw. 18 Jahren in die Streitkräfte aufgenommen worden sind, sondern auch alle diejenigen, die für Rebellen und nichtstaatliche bewaffnete Gruppen (*Non Government Entity: NGE*) freiwillig oder gezwungenermaßen kämpfen, in anderer Weise an einem bewaffneten Konflikt teilnehmen oder auch zu Friedenszeiten als Soldat arbeiten. BROT FÜR DIE WELT und der LUTHERISCHE WELTBUND definieren deshalb:

»Ein Kindersoldat ist eine Person unter 18 Jahren, die zum Wehrdienst eingezogen wurde - sich freiwillig gemeldet hat oder dazu gezwungen wurde« (BROT FÜR DIE WELT/LUTHERISCHER WELTBUND 1997, S. 3).

Die Definition des Dokumentationszentrums für Kindersoldaten in Stockholm nimmt durch die Erwähnung von indirekter und direkter Teilnahme zusätzlich Begriffe auf, die auch im humanitären Kriegsvölkerrecht üblich sind. Danach sind Kindersoldaten bzw. child soldiers

»all people under the age of 18 who directly or indirectly participate in a military or political armed conflict. Also included as child soldiers are persons under the age of 18 who are recruited to a country's armed forces or to a non-government military organisation, even if the country in question is in a state of peace« (RÄDDA BARNEN <http://www.rb.se/childwardatabase/efaq.htm> 18.2.2000).

Eine solche weite Fassung des Begriffs wird wiederum von anderen Autoren in Frage gestellt. SPITZER kritisiert mit JAREG, dass eine solche Definition stereotype Sichtweisen begünstige:

»In Österreich können sich 17-jährige Jugendliche per Gesetz freiwillig zum Bundesheer melden und im Einsatzfall zum Grenzdienst herangezogen werden. In Südafrika haben Kinder und Jugendliche aus ideologischen Motiven gegen das Apartheid-Regime gekämpft. In Norduganda werden Kinder gewaltsam aus ihrem Familienverband herausgerissen, terrorisiert und zum Töten gezwungen. Handelt es sich in allen drei Fällen gleichermaßen um „Kindersoldaten“?« (SPITZER 1999, S. 17).

In der gesamten Literatur werden vornehmlich die Begriffe »Kindersoldaten« bzw. »child soldiers« verwendet, wenngleich sie in einigen Ländern, in denen Kinder an bewaffneten Feindseligkeiten teilnehmen, von organisierten Akteuren (also Autoren nichtstaatlicher oder zwischenstaatlicher Organisationen) gerade vermieden werden, weil die Bezeichnungen dort als Schimpfwörter gelten (SPITZER 1999, S. 18). SPITZER spricht auch explizit von »Kindersoldatinnen« (ebd., S. 21). Vereinzelt werden die Termini paraphrasiert. Semantische Nuancen sind »Schüler-Soldaten« (SCHÄTZ 1974, S. 1; DÜLK/FICKENTSCHE 1993, S. 2); »Mädchensoldaten« (TERRE DES HOMMES 2000, S. 7), »boy soldiers« (ANDREWS 1995, S. 12) »boy guards« (ANDREWS 1996c, S. 11), »girl soldiers« (ANDREWS 1996b, S. 9), »Kalashnikov kids« (HAGGSTROM 1999c, S. 15), »Killerkids« (MATTHIES 1998, S. 131), »teenage fighters« (HAGGSTROM 1999a, S. 7), »teenage recruits« (HAGGSTROM 1999c, S. 15), »youth soldiers« (UIE 2000), »youth-combatants« (PETERS/RICHARDS 1998, S. 76), »Saddam's youth« (ANDREWS 1997, S. 15) und »Hitler-Killer« (ANDREWS 1996b, S. 10).

Der Begriff »Kindersoldaten« wird vor allem innerhalb vier verschiedener Texttypen benutzt und verweist zunächst auf den Zweiten Weltkrieg. Einige Autoren im siebten Lebensjahrzehnt erzählen in ihren Autobiografien von ihrer Sozialisation als Luftwaffen- und Marinehelfer und signieren sie explizit mit dem Terminus »Kindersoldaten« (z.B. JUST 1996, VON BUCH 1998). Mit diesem Begriff stellen sie sich in die Reihe derjenigen, die heute als Kind Wehrdienst leisten (müssen), teilen einzelne Themen mit ihnen, lenken den Blick aber an keiner Stelle ausdrücklich auf sie, sondern bleiben auf sich selbst zentriert. Umgekehrt beziehen sich auch Journalisten, organisierte Akteure und Wissenschaftler nicht auf sie. Autoren dieser drei Texttypen befassen sich mit gegenwärtigen Kindersoldaten.

Die Diskursgemeinschaft setzt sich hauptsächlich aus Personen der westlichen Hemisphäre zusammen, die zum größten Teil in den Ländern professionell gearbeitet haben oder arbeiten, die Kindersoldaten einsetzen. Ihr Tätigkeitsbereich liegt aber nicht notwendigerweise im pädagogischen Feld. Sie sind Ärzte, Psychologen, Journalisten. Auch wenn einzelne von ihnen freilich mit lokalen Organisationen und Akteuren zusammenarbeiten, treten lokale Experten selten als Autoren auf. Das Wissen wird dabei durch die Medien Buch, Zeitschrift und WorldWideWeb-Browser vermittelt.

2. Pädagogische Aspekte

Pädagogische Professionen fungieren im Kontext von Kindersoldaten vor allem in Sektoren der Reintegration und Prävention. Um die Lebenswelt (ehemaliger) Kindersoldaten zu verstehen, seien zunächst einige Aspekte ihrer Sozialisation genannt, bevor dann für die Bereiche Therapie und Reintegration sowie Versöhnung und Bildung ein Orientierungsrahmen für professionelles Handeln vorgestellt sowie präventive Aktivitäten aufgezählt werden.

Reichere und städtische Bevölkerungsmitglieder werden äußerst selten zwangsrekrutiert (BRETT/McCALLIN 1996, S. 105), die meisten Kindersoldaten kommen aus sozial-unteren Schichten, bei ihrem Einsatz handelt es sich eigentlich um Kinderarbeit unter schlechtesten Bedingungen (ONYANGO 1998, S. 220). Für die »politisch und gesellschaftlich verursachte Identitätskrise« (BIANCO 1999, S. 29), die sie erleben, sind sie durch ihre Sozialisation nur mit wenigen positiven Bewältigungsressourcen ausgestattet. Für alle Aspekte gilt freilich, dass nicht vorschnell generalisiert werden sollte, da die Auswirkungen und das Selbstverständnis der Kinder von vielerlei abhängig sind, etwa vom politischen und wirtschaftlichen Kontext, Art der Rekrutierung, Alter, Art und Dauer des Konfliktes, von der Qualität bisheriger Lebenserfahrungen und -bedingungen, der sozialen Identität und bisherigen moralischen Sozialisation sowie von individuellen Dispositionen (MENDELSON/STRAKER 1998, S. 407/ COHN/GOODWIN-GILL 1997, S. 29).

Die Aufgaben von Kindersoldaten umfassen in der analysierten Literatur folgende Bereiche:

- Botendienst
- Essenszubereitung
- Kleidungsreparaturen
- Häuslicher Dienst
- Trägerdienst (z.B. Munition)
- Wachdienst
- Fernsprech- und Fernmeldedienst
- Kampfeinsätze
- Arbeit an Checkpoints
- Öffentliche Ausübung von sexuellen Praktiken
- Werfen von Granaten

- Geschützbedienung
- Feuerleitung
- Waffendienst
- Räumen von Minenfeldern
- Ausführung von Folterungen und Ermordungen
- Sexuelle „Dienste“
- Schändung von Toten
- Töten von Verwandten und Bekannten
- Teilnahme an kannibalischen Ritualen

Von Kindersoldaten werden bestimmte Haltungen erwartet:

- Tapferkeit
- Gehorsamkeit
- Bescheidenheit
- Autoritätshörigkeit
- Abbruch von Kontakten zur Zivilbevölkerung
- Selbstlosigkeit, bis hin zu Selbstmord

Innerhalb des Diskurses werden vielfältige Gründe für eine Teilnahme von Kindern als Soldaten an bewaffneten Konflikten genannt. Die individuellen Motivierungskräfte entstehen in einem sozialen Kontext, dabei sind intra- und extraindividuelle Prozesse jeweils aufeinander bezogen. In diesem Bewusstsein seien zunächst solche Gründe aufgezählt, die primär im Zusammenhang mit dem jeweiligen soziokulturellen Kontext stehen:

- Befürwortung soldatischer Ideale
- Kultureller Wert der Blutrache
- Kriegsglorifizierung
- Todesverherrlichung
- Gewaltbeobachtung
- Personalmangel nationaler Armeen oder bewaffneter Gruppierungen
- Ideologische Überzeugung
- Analphabetismus
- Defizitäre ökonomische Lage
- Fehlen grundlegender Lebensbedingungen (Nahrung, Kleidung, Unterkunft)

- Glauben falscher Versprechungen (Kleidung, Bildung, Konsumgüter)
- Morddrohungen und Drogenverabreichung bei Verweigerungen

Als eher individuelle Motive werden genannt:

- Abenteuerlust
- Faszination an Waffen
- Druck durch Peergroup, Eltern und Bezugspersonen
- Kompensation von Bildungsnachteilen
- Statusaufstieg
- Empfinden von Ungerechtigkeit
- Revanche für erlittene Gewalt, Rachewünsche
- Angst
- Sexualtrieb

Kriegsführende Parteien rekrutieren Kinder wegen ihrer

- hohen Geschicklichkeit
- Manipulierbarkeit
- kindlichen Weltsicht
- geringen (Lohn-)ansprüche

Im Einzelnen werden folgende Auswirkungen auf die Kriegsbeteiligung zurückgeführt:

- psychophysiologisch:
Körperverletzungen, Schlafstörungen, Sprechstörungen, chronische Kopfschmerzen, Magenschmerzen, Appetitlosigkeit, Bettnässen, Selbsterstörungsimpulse.
- psychosozial:
Gefühle diffuser Entfremdung, Aufhebung regulierender Funktionen des »Über-Ich«, Depressionen, sich aufdrängende Erinnerungen, Angstzustände, Alpträume, Konzentrationsschwächen, Gewissensbeunruhigungen, Verlust der Fähigkeit, Gefühle auszudrücken, weitere Symptome »posttraumatischer Belastungsreaktionen« (*Post Traumatic Stress Disorder: PTSD*) wie tiefgreifende Verzweiflung, wiederkehrende Träume, verminderte Reaktionsbereitschaft, Teilnahmslosigkeit, Gefühle der Isolierung, vermindertes Interesse an Aktivitäten, die zuvor Freude bereitet haben, psychische Abgestumpftheit, übertriebene Schreckreaktionen, Schuldgefühle, Erinnerungs-

schwächen, Vermeidung von Tätigkeiten, die das traumatische Ereignis in Erinnerung rufen, Verstärkung der Symptome bei Ereignissen, die dem traumatischen Zwischenfall ähnlich sind.⁴

- sozial:

Zunahme von Delinquenz und politisierten Gruppenidentitäten, Zerstörung sozialer Netzwerke, Asozialisierung, geringe Wertschätzung durch die Gesellschaft, ökonomisch schlechtere Lebenslage als vor der Rekrutierung.

- mental:

Irritationen durch normative Gegensätze, Regelung des Lebens durch klare Ordnungen, niedrige (z.T. aber auch hohe) Ambiguitätstoleranz, »Stockholm-Syndrom« (Identifizierung mit demjenigen, der Macht ausübt), grundlegende Skepsis, (keine) Reue, Selbstmordgedanken, Lethargie, geringe Zukunftsaspirationen, eingeschränktes Moralsystem, kaum gewaltlose Konfliktaustragung, geringe Übernahme von Verantwortung.

Die Folgen kindlicher Kriegsteilnahme sind bisher kaum erforscht, die Angaben sind teilweise widersprüchlich und hängen gewiss von individuellen Dispositionen ab. Auch ist hier eine Trennung einzelner Bereiche oft nur theoretisch möglich, da zwischen ihnen Wechselbeziehungen bestehen. Aktive Teilnahme führt eher zu traumatischen Folgen, sie sind schwerer, je früher sie im Lebenslauf eintreten. Beim Vorhandensein protektiver Faktoren im Unterstützungsnetzwerk der Kinder können sie freilich besser verarbeitet werden (SPITZER 1999, S. 23).

Entgegen grundlagentheoretischer Postulate, nach denen sich Kritische Erziehungswissenschaft von der Nennung »direkt umsetzbarer Orientierungshilfen für die pädagogische Praxis« verabschieden müsse (KRÜGER 1999, S. 177), lässt sich aus dem Diskurs über Kindersoldaten folgender Orientierungsrahmen für professionelles Handeln entwerfen:

⁴ Die universelle Gültigkeit des Konzeptes »posttraumatischer Belastungsreaktionen« (PTSD) wird von einer Reihe von Autoren in Frage gestellt. Vgl. allgemein zu PTSD z.B.: HERBERT (1999) und zur Kritik im Kontext der Rehabilitation von Kindersoldaten: BRACKEN/PETTY ET. AL (1998), MEDICO INTERNATIONAL (1997), BIANCO (1999).

**Orientierungsrahmen für professionelles Handeln in den Bereichen
von Therapie und Reintegration**

Erfahrungen	Mögliche therapeutische Zielbereiche	Mögliche Aktivitäten/Maßnahmen	Wissen- schaftliche Bezugstheorien, Päd. Bezugsdiszi- plinen
Individuelle Konflikte, Kannibalismus, Ermordungen	Individuelle Versöhnung zwischen Opfern und Tätern	Traditionelle Versöhnungszeremonien	-----
Kollektive Konflikte, Kannibalismus, Ermordungen	Kollektive Versöhnung zwischen Clans	Traditionelle Versöhnungszeremonien	-----
Asozialisierung	Reetablierung humaner Verhaltensweisen	Spielmöglichkeiten, Rollenspiele Erholung und Schutz Strukturelle Tätigkeiten (z.B. Gruppenaktivitäten) Getrennte Unterbringung von Mädchen und Jungen Themenabende	Pädagogische Psychologie, Sozialpädagogik, Spielpädagogik
Zwangsrekrutierungen Entführungen Körperliche Gewalterfahrungen Zwang, körperliche Gewalt auszuüben Psychische Verletzungen	Reintegration der traumatischen Erfahrungen in die eigene Biografie Sich selbst als Opfer sehen	Therapeutisches Arbeiten mit kreativen Materialien Projizierung von Gefühlen über (Tier-)symbole (beim Zeichnen oder Erzählen) »Trauma and Disability Education« Traditionelle Reinigungszeremonien Traditionelle Heilmethoden	Pädagogische Psychologie, Sozialpädagogik, tiefenpsychologische, verhaltenstherapeutische, kognitionspsychologische Theorien

Erfahrungen	Mögliche therapeutische Zielbereiche	Mögliche Aktivitäten/Maßnahmen	Wissen- schaftliche Bezugstheorien, Päd. Bezugsdiszi- plinen
Geringe Wertschätzung, Selbstabwertungen	Reetablierung von Selbstachtung	Möglichkeit für Kinder, über eigene Erfahrungen, Sorgen, Ängste zu reden (Einzel-/Gruppengespräche) Nachspielen von Erfahrungen, Videoaufzeichnung dramatischer Inszenierungen, Diskussionen Schaffung von Räumen, in denen Betroffene ihre Sprache wiederfinden können	Pädagogische Psychologie, tiefenpsychologische, verhaltenstherapeutische, kognitionspsychologische Theorien
Gesellschaftlich und politisch verursachte Identitätskrisen	Bewusstwerdung eigener Stärken, Reetablierung von Selbstvertrauen	Gruppenspiele Interaktive Zuwendung Wiedereinrichtung von Sportteams, Chören, Theatergruppen etc. Gewährung positiver Aspekte des Militärdienstes (Gruppenzugehörigkeit, Alltagsstruktur, Sicherheitsgefühl)	Sozialpädagogik, Spielpädagogik
Trennung von Eltern, Heimatverlust	Familienzusammenführung	Sensibilisierungsworkshops Elternkontakte, Kontakte zum ehemaligen sozialen Netzwerk des Kindes Elternbesuche, gemeinsames Erzählen der jeweiligen Erfahrungen Traditionelle Reinigungsrituale Versorgungspakete für die Rückkehr in Familie und Schule Nachbetreuung	Sozialpädagogik

Auch für die Bereiche Versöhnung und Bildung systematisiere ich die Aussagen des Diskurses:

<u>Orientierungsrahmen für professionelles Handeln in den Bereichen Versöhnung und Bildung</u>			
Erfahrungen	Mögliche pädagogische Zielbereiche	Mögliche Aktivitäten/Maßnahmen	Wissenschaftliche Bezugstheorien, Päd. Bezugsdisziplinen
Mehrmalige Frontwechsel	Psychosoziale Neuorientierung, Förderung kultureller Identität	Vermittlung der Werte und Regeln der Erwachsenenwelt (z.B. durch Rollenspiele) Traditionelle Tänze, Gruppenspiele Schutz der Privatsphäre (z.B. vor Journalisten)	Sozialpädagogik, Spielpädagogik, Theaterpädagogik, (zu entwickelnde Theorien einer) education for reconciliation
Abnahme der Fähigkeit, sich in andere zu versetzen	Förderung von Empathiefähigkeit Fähigkeit, Freundschaften zu schließen	Quasi-familiäres Zusammenleben Nähewünsche durch positive Signale kommunizieren	Sozialpädagogik, Sozialisationstheorien
Zukunftsängste	Zukunftsaspirationen	Schul- und Berufsbildung für alle (integrativ/separiert) Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Bereitstellung von berufl. Grundausstattung nach Ausbildungen Reetablierung ursprünglicher Alltagsrhythmen auf der Ebene von Schule, Familie, Lokalgemeinde Entwurf einer Zukunftsvision	Grundbildungstheorien, Berufsbildungstheorien, Curriculumtheorie, Sozialpädagogik

Erfahrungen	Mögliche pädagogische Zielbereiche	Mögliche Aktivitäten/Maßnahmen	Wissenschaftliche Bezugstheorien/ Päd. Bezugsdisziplinen
Sinken der Ambiguitätstoleranz	Förderung von Selbstkontrolle	Methoden gewaltfreier Konfliktlösung	Mediationstheorien Friedenspädagogik
Vertrauensverlust	Reetablierung der Bereitschaft, anderen zu vertrauen	Kindern mit Ehrlichkeit, Vertrauensvorschuss, Zukunftshoffnung begegnen Interaktive Zuwendung Vermittlung, dass Kinder beim Wiederaufbau der Gesellschaft eine bedeutende Rolle spielen	Sozialisierungstheorien, Sozialpädagogik
Politische Propaganda	Politische Bildung	Aufklärung über Hintergründe des Konflikts »Land-Mine-Awareness-Education« Trainingsprojekte über CRC für Offiziere	Theorien politischer Bildung, Erwachsenenbildung
Ausführung sexueller Praktiken	Sexualpäd. Aufklärung	»HIV/AIDS-Awareness«	Sexualpädagogik
Ausbleiben spielerischer Aktivitäten	Zweckfreies Spielen	Spielprojekte	Spielpädagogik
Fehlende Schulbildung, zerstörte Schulen	Institutionalisierung von Bildung	Wiederaufbau von Bildungssystemen	education for reconstruction
Keine Schulbildung	Integration in Regelschulen (vorrübergehende) separierte Bildungsmaßnahmen	Zusatzausbildung für Lehrkräfte Zusammenarbeit von Lehrkräften, Eltern, Sozialarbeitern	Curriculumtheorie, Sozialpädagogik

Im Vorfeld der Rekrutierung von Kindern ist ebenfalls präventives Handeln möglich. Die Diskursteilnehmenden nennen folgende heterogene Aspekte pädagogischen Investments:

- Alphabetisierungs- und Bildungsprogramme
- Sexualpädagogische Aufklärung
- Materielle und emotionale Stärkung der Umwelt von Kindersoldaten
- Keine Schließung von Schulen während Konflikten
- Entwicklung von Lehrplänen für multiethnische Klassen
- Ermöglichung von Schulbesuch für Flüchtlingskinder
- Einrichtung von Flüchtlingslagern in Distanz zu Kampfgebieten
- Freizeitpädagogische Angebote in Flüchtlingslagern
- Kindgerechte Verbreitung der CRC-Inhalte
- Einrichtung von Kinderrechtsclubs
- Radioprojekte für Kinder
- Verbreitung von Zeitschriften von Kindern für Kinder
- Veranstaltungen am »Day of the African Child«
- Einrichtung eines öffentlich zugänglichen Netzwerkes mit Informationen und Daten über Kindersoldaten
- Wissenschaftliche Foren zum Austausch
- Internationale Bewusstseinsbildung

Als sozioorientierte Maßnahmen werden Aktivitäten vorgeschlagen, die zwar nicht in einem direkten Bezug zu pädagogischen Kontexten stehen, aber Bildungsprozesse begünstigen. Eine Grundvoraussetzung für ihren Erfolg ist dabei, dass die jeweilige Regierung Rekrutierungen von Kindern verhindern will und eine offizielle Demobilisierungsentscheidung getroffen hat. Im Einzelnen werden folgende mehr oder weniger konkrete Aspekte erwähnt:

- Festschreibung der Demobilisierung in Friedensverträgen
- gesetzliches Verbot der Teilnahme unter 18-jähriger an bewaffneten Konflikten
- Einrichtung eines Budgets für die Entwaffnung von Kindersoldaten im Demobilisierungsfonds der Weltbank
- Erfüllung grundlegender Lebensbedürfnisse
- Strukturelle und affektbezogene Interventionen, z.B. Einführung von Ausweisen mit Altersangaben

- Durchsetzung des Exportverbotes von Landminen
- Einbeziehung von Lokalgemeinden und Familien in präventive Aktivitäten
- Warnungen an Familien und Kinder vor der Teilnahme an bewaffneten Konflikten über Plakate und Radiostationen
- Aufnahme der CRC-Artikel in nationale Gesetze
- Verbesserung des medizinischen Schutzes v.a. für Frauen
- Unterstützung lokaler Initiativen, die politischen Druck auf diejenigen Institutionen ausüben, die Kinder als Soldaten rekrutieren: z.B. durch Unterschriftenaktionen, Informationsveranstaltungen, negative Medienberichte (dabei Argumentation auf der Ebene lokaler Werte)
- Dialog mit NGEs (Non Government Entities/ Nichtstaatliche bewaffnete Gruppierungen)
- Zensur von Kriegsfilmern, Verbot von Kriegsspielzeug in Kriegsgebieten
- Juristische und politische Auseinandersetzung mit Kriegsverbrechen und -folgen
- Reduzierung und Kontrolle der Waffenverbreitung
- Schaffung eines globalen Bewusstseins für die Problematik von Kindersoldaten
- Bessere Absprache der Zuständigkeiten von NGOs, IGOs, Regierungen
- Politisches Asyl für Kindersoldaten
- Keine Wiedereinziehung ehemaliger Kindersoldaten zum Wehrdienst
- Länderbesuche des Sonderbeauftragten der Vereinten Nationen als Advokat der Kinder
- Einbeziehung des moralischen Einflusses religiöser Persönlichkeiten
- Registrierung entführter Personen, Erstellung von Datenbanken

3. Thesen zum Diskurs - diskursive Prognostik

Die Anordnung des Wissens über Kindersoldaten prägt die aktuellen, aber auch die in der Zukunft zu erwartenden Diskursverläufe, ohne sie zu determinieren. Es wird nun der Versuch unternommen, Kontinuitäten und Transformationen des bisherigen sowie Prognosen für den zukünftigen Kindersoldatendiskurs zu formulieren. Durch die Form von Thesen wird zum Ausdruck gebracht, dass es sich hierbei nicht um abgesichertes wissenschaftliches Wissen, sondern um diskussionswürdige Annahmen handelt.

Als Kontinua des Diskurses über Kindersoldaten fungieren folgende Aspekte:

- Die Hauptthemen sind *soziale Erfahrungsmuster von Kindersoldaten und individuelle Folgen der Teilnahme an bewaffneten Konflikten*. Auch wenn es zwischen den einzelnen Diskursebenen unterschiedliche Aufmerksamkeitsschwerpunkte gibt, werden diese beiden Themen insgesamt am stärksten fokussiert.
- Die Autoren der verschiedenen Texttypen versuchen *Unmittelbarkeit zwischen Rezipienten und ehemaligen Kindersoldaten* herzustellen. Der Gegenstandsbereich wird in fast keiner analysierten Quelle nüchtern distanziert bearbeitet. Durch Herausstellung von Einzelschicksalen, über Fotos, direkte Rede, Zeichnungen ehemaliger Kindersoldaten und Aufzeigen von Möglichkeiten zum persönlichen Engagement, wird der Leser in die Thematik eingebunden. Dabei benutzen die Autoren mehr oder weniger starke affektive Mittel, um emotionale Betroffenheit des Lesers zu erzeugen. Für die Verwendung von Fotos bleibt festzuhalten, dass nicht immer Datum, Ort und Fotograf der Aufnahme angegeben sind und manche Bildunterschriften stark variieren (z.B. KOALITION FÜR DIE BEENDIGUNG DES EINSATZES VON KINDERSOLDATEN 1999, S. 10 und GINIE 2000). Fotos haben insbesondere im Kindersoldatendiskurs affektive, illustrative und repräsentative Funktionen.
- Die *Mitteilung der Schwere und Grausamkeit kindlicher Erfahrungen* wird dem Leser nicht erspart. Durch sprachliche Mittel werden hingegen Abscheu und Schauer hervorgerufen. Keiner der Autoren versucht, den Aussagen der Kinder ihre Schrecken zu nehmen. Stattdessen werden sie direkt zitiert, wie etwa bei SPITZER oder bei ANDREWS/HAGGSTROM:

»Das sind die Dinge, die ich nicht vergessen kann: die Tötung eines Jungen, der zu fliehen versucht hatte und erwischt wurde. Mir wurde befohlen, ihn so lange zu beißen, bis er tot ist. Als ich ihn so nicht töten konnte, zwangen sie andere Kinder, mir dabei zu helfen, ihn zu Tode zu beißen. Es war so schlimm, unseren Mund mit Blut beschmiert zu sehen. Ich gerate in Zorn, wenn ich daran denke« (SPITZER 1999, IV).

»I cut into pieces a man, his wife and their baby. If I did not do it, it was I to be killed instead« (ANDREWS/HAGGSTROM 1998, S. 13).

- Der Diskurs speist sich aus Texten von *Autoren*, die über eine Ausbildung in einem Land *der nördlichen Hemisphäre* verfügen. Die Verfasser leben teilweise als Journalisten,

Ärzte oder Psychologen in den Ländern, über die sie berichten und arbeiten auch mit der lokalen Bevölkerung zusammen. Dennoch treten bisher keine lokalen Mitarbeiter als (Co-)Autoren auf. Eine hohe Definitionsmacht über Kindersoldaten haben COHN/GOODWIN-GILL und BRETT/MCCALLIN, da sie die ersten und viel zitierten wissenschaftlichen Studien erstellt haben, die jeweils bereits in der zweiten Auflage erschienen sind. Der juristische Spezialdiskurs über die Weiterentwicklung rechtlicher Standards wird vor allem durch Mitarbeiter des Internationalen Roten Kreuzes gestaltet (DULTI 1990, THULIN 1992, JEANNET/MERMET 1998).

- *Die prinzipielle Ablehnung des Einsatzes von Kindern als Soldaten gilt als normativer Wertekonsens der Diskursteilnehmer.* Dabei wird auf der Grundlage okzidentaler Werthorizonte argumentiert und für die eigene Perspektive universelle Gültigkeit beansprucht. Es findet sich kein einziger Autor, der eine Gegenposition vertritt.

Für einzelne Aspekte des Diskurses lassen sich Vorläufer und Veränderungen feststellen:

- Vor allem durch journalistische Berichte wurde in den 1980-er Jahren der Akzent auf *Kinder als Opfer* bewaffneter Konflikte gelenkt (vgl. ROSENBLATT 1986, SAHEBJAM 1988). Auch organisierte Akteure tendierten dazu, die Täteranteile der Kinder zu relativieren (vgl. HUMAN RIGHTS WATCH/AFRICA 1994, 1995). Durch wissenschaftliche Studien und differenzierten Journalismus nehmen in jüngerer Zeit jedoch *ausgewogene Darstellungen* des Gegenstandsbereiches zu (COHN/GOODWIN-GILL 1997, BRETT/MCCALLIN 1996, WILKE-LAUNER 1998, u.a.).
- Das Thema »Kindersoldaten« wurde zunächst im *englischen und französischen Journalismus* bearbeitet, bevor über die Problematik durch englischsprachige Publikationen organisierter Akteure informiert wurde. Seit Mitte der 1990-er Jahren ist eine „*Verwissenschaftlichung*“ des Diskurses feststellbar, auch organisierte Akteure wählen zum Teil wissenschaftliche Textsorten, um ihrem Anliegen Gehör zu verschaffen (z.B. BRACKEN/PETTY 1998).
- Der Diskurs hatte also seinen Ursprung auf der *Ebene journalistischer Berichte*, bevor er sich auf immer mehr Ebenen entfaltete. Dabei wurden die Inhalte und medialen Strategien des journalistischen Diskurses zunächst auf die Texte organisierter Akteure übertragen (Kinder als Opfer, direkte Rede, u.a.), bevor sich eine *Verschränkung der einzelnen Ebenen und Inhalte* nachweisen ließ. So finden sich heute etwa die gleichen Fotos von Kindersoldaten bei organisierten Akteuren und in wissenschaftlichen Analysen (ANDREWS

1996b, S. 1 und BRETT/McCALLIN 1996, S.132). Auch »schwarze Listen«, in denen die Länder verzeichnet sind, die Kinder rekrutieren, werden sowohl von organisierten Akteuren (HAGGSTROM 1999c, UIE/GINIE 1999, u.a.) als auch von Wissenschaftlern angefügt (COHN/GOODWIN-GILL 1997, S. 185ff, BRETT/McCALLIN 1996, S. 51ff).

- Während zunächst die verschiedensten Autoren ihr Wissen additiv vermittelten und wohlwollend auf andere Verfasser blickten, beginnt gegenwärtig eine *metakommunikative Kritik* der Informationsaufbereitung, die zunächst vor allem journalistische Berichte betrifft. SPITZER kritisiert etwa den in seinen Augen sensationsheischenden Bericht über das »World Vision Zentrum« in Uganda von RUBIN 1998 (SPITZER 1999, S.19). Solche Kritik stellt einen Mechanismus dar, der das Schreibbare einzuschränken und das Geschriebene zu kontrollieren versucht und zu Informationskonkurrenz führt. Die Kritik hat ihre Vorläufer in den Forderungen organisierter Akteure, Journalisten den Zugang zu Aufnahmezentren für ehemalige Kindersoldaten zu verweigern.
- Über Kindersoldaten wurde ursprünglich vor allem durch die *Medien Buch und Zeitschrift* informiert. Mit Online-Medien haben *konkurrierende Vermittlungsverfahren* ihren Einzug erhalten. Dabei machen die neuen Medien nicht die alten obsolet, sondern weisen ihnen neue Systemplätze zu (KITTLER 1997, S. 654). Der Eigenwert von Büchern und Zeitschriften besteht darin, dass sie einfacher als WorldWideWeb-Browser zur Lektüre an jeden beliebigen Ort mitgenommen werden können und sie ihre Aussagen notwendigerweise linear anordnen. Online-Medien dagegen ermöglichen schnellere Aktualisierungen von Informationen, erlauben die gleichzeitige und schnelle Sendung von elektronischen Briefen an mehrere Empfänger (z.B. Newsletter organisierter Akteure über Kindersoldaten) und gewähren durch Mausclick das einfache Wechseln auf andere WorldWideWeb-Dokumente (etwa anderer Organisationen oder Institutionen).

Die aufgezeigten Diskursverläufe erlauben prognostische Aussagen, wenngleich freilich auch ganz neue Entwicklungen möglich sind. Die Ergebnisse der Analyse lassen folgende Entwicklungen vermuten:

- Die *wissenschaftliche Erforschung* der Lebenslagen von Kindersoldaten wird zunehmen. Sie deutet sich in der Wahl wissenschaftlicher Textsorten durch organisierte Akteure und durch wissenschaftliche Publikationen außerhalb der englischsprachigen Welt an. Gegenwärtig gibt es nur wenig gesichertes Wissen über Kindersoldaten. Insbesondere innerhalb der Sozialwissenschaften könnte der Blick auf das Aufwachsen in Situationen

gesellschaftlicher Krisen gelenkt werden. Empirische Forschungen über Rekrutierungsmechanismen und sozialisationstheoretische Untersuchungen über spezifische Auswirkungen von Kriegsereignissen auf Kindersoldaten sind zu erwarten. Es werden aber auch Aspekte der Rehabilitation und Prävention kommuniziert werden, weil professionelles Personal vor allem in diesen Bereichen arbeitet. Hier könnten Forschungen entstehen, die das Konzept der »Posttraumatischen Belastungsreaktionen« analysieren und klären, ob es universelle oder nur kulturelle Gültigkeit beanspruchen kann. Auch die pädagogische Systematisierung der Arbeit mit ehemaligen Kindersoldaten steht noch an ihrem Anfang. Die Entwicklung von theoretischem Handlungswissen ist für vielfältige erziehungswissenschaftliche Kontexte denkbar (Schulpädagogik, Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung, Lehrerbildung, community development, education for reconciliation, education for reconstruction). Eine spezifische Rezipientenforschung, die die jeweiligen Medien in den Blick nimmt, halte ich vorerst für unwahrscheinlich, da es solche Forschungen bisher noch für kein einziges Thema gibt.

Unter erziehungshistorischer Perspektive könnten die bisher größtenteils nur von Betroffenen erstellten Arbeiten über Luftwaffen- und Marinehelfer im Zweiten Weltkrieg fortgesetzt werden, insbesondere unter schulgeschichtlichen Fragestellungen. Auch geragogische Konzepte, die die in vielen Fällen noch offene Verarbeitung von (verdrängten) Kriegserlebnissen heutiger Menschen im siebten Lebensjahrzehnt in Deutschland berücksichtigen, gibt es meines Wissens bisher nicht. Dieser Bereich eröffnet auch der internationalen Erziehungswissenschaft ein Aufgabenfeld, da er Menschen in Osteuropa aufgrund ihrer Zwangsarbeitsdienste als Luftwaffenhelfer sehr wahrscheinlich existentiell betrifft.

- Biografische Erinnerungen ehemaliger Luftwaffen- und Marinehelfer werden noch eine Zeit lang unter dem Terminus »Kindersoldaten« subsumiert werden, bevor die Verfasser auf andere aktuelle Begriffe zurückgreifen, die ebenfalls eine Verknüpfung von gegenwärtigen Medienthemen und biografischen Erfahrungen zulassen. Bei VON BUCH findet sich beispielsweise auch die Anknüpfung an den Diskurs über Kindesmisshandlung (VON BUCH 1998, S. 234).
- Wird das Zusatzprotokoll zur CRC im September 2000 durch die UN-Vollversammlung verabschiedet, so werden *organisierte Akteure* durch ihr Engagement vor allem *für ein Verbot der Aufnahme von Freiwilligen unter 18 Jahren in Streitkräfte eintreten*. Dabei werden sie u.a. die Vorbildfunktion nationaler Streitkräfte für NGEs betonen. Sie werden

die mediale Aufmerksamkeit auch nutzen, um die USA und Somalia aufzufordern, die CRC zu unterzeichnen. Die Forderung nach einer Erhöhung der Altersgrenze auf 21 Jahre ist von Seiten der NGOs ebenfalls denkbar.

- Die Verschränkung der einzelnen Diskursebenen führt zu einer zunehmenden *Informationskonkurrenz* zwischen den Autoren. Daher wird die gegenseitige Kritik an der Materialaufbereitung zunehmen, was bei den Rezipienten zu einem kritischen Literaturumgang mit den Quellen führen könnte und zugleich eine stärkere Zielgruppenorientierung durch die Autoren erwarten lässt. Es wird vor einem reflektierenden Rezipienten schwieriger werden, Wahrheiten über Kindersoldaten zu verfestigen.
- Durch *multimediale Möglichkeiten der Online-Medien* wird die Problematik von Kindersoldaten auf den WorldWideWeb-Seiten organisierter Akteure über Töne und Videos noch eindringlicher vermittelt werden. Die optionale Mehrwegnutzung von Videos, in denen etwa Rehabilitationsprojekte und Mitarbeiter vor Ort dargestellt werden, liegt schon heute technisch im Bereich des Möglichen. Es ist anzunehmen, dass die neuen Medien auch innerhalb der scientific community noch stärker genutzt und etwa einzelne Forschungsbeiträge zu Kindersoldaten online veröffentlicht werden.

4. Erziehungswissenschaft und Kindersoldaten

Es gibt gegenwärtig keinen umfassenden Korpus gesicherten pädagogischen Wissens über Kindersoldaten. Bei allen Forschungsvorhaben sollte m. E. versucht werden, nicht über die Länder, in denen Kinder als Soldaten rekrutiert werden, zu forschen, sondern ein Forschungsdesign in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern vor Ort zu erstellen. Einzelne Aspekte möglicher erziehungswissenschaftlicher Forschungsaktivitäten sind:

- Entwicklung einer »Theorie der Kindersoldaten«, die den unterschiedlichen Dimensionen des Terminus gerecht wird und jeweils Erfahrungsmuster, Rollenerwartungen, gesellschaftliche Strukturzusammenhänge sowie individuelle und soziale Folgen der Teilnahme von Kindern an bewaffneten Konflikten systematisiert
- Entwicklung eines theoretischen Handlungswissens für pädagogische Professionen im Kontext rehabilitativer und präventiver Arbeit mit ehemaligen Kindersoldaten, unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Bezugstheorien und pädagogischer Teildisziplinen
- Entwicklung innovativer Formen der Lehrerbildung zur Integration ehemaliger Kindersoldaten in Regelschulen

- Prüfung der universellen Gültigkeit des Konzeptes der »Posttraumatischen Belastungsreaktionen«
- Eruierung der spezifischen Auswirkungen von Kriegsereignissen auf Kindersoldaten
- Entwicklung einer Sozialisationstheorie, die das Aufwachsen in Situationen gesellschaftlicher Krisen berücksichtigt
- Medienpädagogische Rezipientenforschung und Analyse des Einflusses neuer Medien auf Inhalt und Form des Diskurses über Kindersoldaten
- Entwicklung geragogischer Konzepte zur Integration von (verdrängten) Kriegserlebnissen der Kindheit in die eigene Biografie
- Erforschung der Geschichte von Luftwaffen- und Marinehelfern des Zweiten Weltkrieges unter schulhistorischen Fragestellungen

Die theoretische Systematisierung deutet an, dass das wissenschaftliche Archiv über Kindersoldaten gegenwärtig erst seine Kontur gewinnt. Kritischer internationaler Erziehungswissenschaft wächst somit ein aktuelles und globales Aufgabengebiet zu. Jedoch ist ein Rückgang der Anzahl von Kindersoldaten nur zu vermuten, wenn das Wohl des Kindes insgesamt höher gesetzt wird als militärische Interessen. Politischer Wille ist entscheidend.

Literatur:

- ANDREWS, ANNALENA (Hrsg) (1995): Children of war. A newsletter on child soldiers from Rädda Barnen. No 1/95. [Stockholm]. <http://www.rb.se/chilwar/childsol.htm> 18.2.2000.
- ANDREWS, ANNALENA (Hrsg) (1996a) Children of war. A newsletter on child soldiers from Rädda Barnen. No 2/96. [Stockholm]. <http://www.rb.se/chilwar/cowindex.htm> 18.2.2000.
- ANDREWS, ANNALENA (Hrsg) (1996b): Children of war. A newsletter on child soldiers from Rädda Barnen. No 3/96. [Stockholm]. <http://www.rb.se/chilwar/chilwar1.htm> 18.2.2000.
- ANDREWS, ANNALENA (Hrsg) (1996c): Children of war. A newsletter on child soldiers from Rädda Barnen. No 5/96. [Stockholm]. http://www.rb.se/chilwar/fem_96/cw51.htm 18.2.2000.
- ANDREWS, ANNALENA (Hrsg) (1997): Children of war. A newsletter on child soldiers from Rädda Barnen. No 3/97. [Stockholm]. http://www.rb.se/chilwar/tre_97/index.htm 18.2.2000.
- ANDREWS, ANNALENA/HAGGSTROM, HENRIK (Hrsg) (1998): Children of war. A newsletter on child soldiers from Rädda Barnen. No 1/98. [Stockholm]. http://www.rb.se/chilwar/ett_98/index.htm 18.2.2000.

- BIANCO, GABRIELLA (1999): Die Arbeit mit ehemaligen Kindersoldaten - Die (un-)bewußte politische Identität. In: Zeitschrift für politische Psychologie 1+2 (1999), S. 29-40.
- BRACKEN, PATRICK J./PETTY, CELIA (Hrsg.) (1998): Rethinking the Trauma of War. London.
- BRETT, RACHEL/McCALLIN, MARGARET (1996): Children the invisible soldiers. Växjö.
- BRETT, RACHEL (1998): Das Völkerrecht kann Druck ausüben. Immer mehr Staaten wollen keine Jugendlichen mehr rekrutieren. In: der überblick 4 (1998), 46-48.
- BRITTEN, UWE/KNEFELKAMP-MÜLLERSCHÖN, KATHARINA/WITT, MATTHIAS (1989): Zum Beispiel Kinder im Krieg. Göttingen.
- BROT FÜR DIE WELT/LUTHERISCHER WELTBUND (1997): Krieg ist kein Kinderspiel. Kindersoldaten. Stuttgart.
- COHN, ILENE/GOODWIN-GILL, GUY S. [1994] (1997): Child Soldiers. The role of Children in Armed Conflict. Oxford.
- DORSCH, GABRIELE (1994): Die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes. Berlin.
- DÜLK, FRANZ/FICKENTSCHER, FRITZ: Feuerglocke (1993): Luftwaffenhelfer-Schicksale. Schüler-Soldaten aus Würzburg und Kitzingen beim Einsatz in Leuna und Brüx und vor allem in Schweinfurt. Kitzingen.
- DULTI, MARIA TERESA (1990): Captured child combatans. In: International review of the Red Cross 9 (1990), S. 421-434.
- FIEDLER, GUDRUN (1989): Jugend im Krieg. Bürgerliche Jugendbewegung, Erster Weltkrieg und sozialer Wandel 1914-1923. Köln.
- GLOBAL INFORMATION NETWORKS IN EDUCATION (GINIE) (2000): Global Information Networks in Education. <http://www.ginie.sched.pitt.edu/index.html> 11.3.2000.
- HAGGSTROM, HENRIK (Hrsg) (1999a): Children of war. A newsletter on child soldiers from Rädda Barnen. No 1/99. [Stockholm]. http://www.rb.se/chilwar/ett_99/index.htm 18.2.2000.
- HAGGSTROM, HENRIK (Hrsg) (1999b): Children of war. A newsletter on child soldiers from Rädda Barnen. No 2/99. [Stockholm]. http://www.rb.se/chilwar/tva_99/index.htm 18.2.2000.
- HAGGSTROM, HENRIK (Hrsg) (1999c): Children of war. A newsletter on child soldiers from Rädda Barnen. No 3/99. [Stockholm]. http://www.rb.se/chilwar/tre_99/index.htm 18.2.2000.
- HAHN, PETER-MICHAEL (1998): Die bösen Buben der Söldnerheere. Im Dreißigjährigen Krieg suchten viele Kinder in Armeen Zuflucht. In: der überblick 4 (1998), S. 38-41.
- HERBERT, MARTIN (1999): Posttraumatische Belastung. Die Erinnerung an die Katastrophe und wie Kinder lernen, damit zu leben. Bern.
- HUMAN RIGHTS WATCH/AFRICA (1994): Easy Prey. Child Soldiers in Liberia. New York.
- HUMAN RIGHTS WATCH/AFRICA (1995): Children of Sudan. Slaves, Street Children and Child Soldiers. New York.
- JAREG, ELIZABETH/McCALLIN, MARGARET (1993): The rehabilitation of former child soldiers. Report on a training workshop for caregivers of demobilised soldiers, Freetown, Sierra Leone, September 1st to 3rd 1993. Geneva.
- JEANNET, STÉPHANE/MERMET, JOEL (1998): The involvement of children in armed conflict. In: International Review of the Red Cross, März 1998, S. 105-125.
- JUST, GEORG (1996): Wir Kindersoldaten der Jahrgänge 1928-30. Bocholt 1996.
- KITTLER, FRIEDRICH (1997): Kommunikationsmedien. In: CHRISTOPH WULF (Hrsg) (1997): Vom Menschen. Handbuch Historische Anthropologie. Weinheim, S. 649-660.

- KOSONEN, ARTO (1987): The special protection of children and child soldiers. A principle and its application. Helsinki.
- KRÜGER, HEINZ-HERMANN: Entwicklungslinien und aktuelle Perspektiven einer Kritischen Erziehungswissenschaft. In: HEINZ SÜNKER/HEINZ-HERMANN KRÜGER (Hrsg) (1999): Kritische Erziehungswissenschaft am Neubeginn?! Frankfurt/M., S.162-183.
- KUTZ, MARTIN (1998): Kadetten zum Gehorsam prügeln. Mit brutalen Methoden zogen Europas Armeen folgsame Offiziere heran. In: der überblick 4 (1998), S. 42-45.
- MATTHIES, VOLKER (1988): Kriegsschauplatz Dritte Welt. München.
- MEDICO INTERNATIONAL (Hrsg.) (1997): Schnelle Eingreiftruppe „Seele“: auf dem Weg in die therapeutische Weltgesellschaft; Texte für eine kritische „Trauma - Arbeit“. Frankfurt/M.
- MENDELSON, MICHAELA/STRAKER, GILL (1998): Child Soldiers: Psychosocial Implications of the Graça Machel / UN Study. In: Peace and conflict: Journal of peace psychology (4) 1998, S. 399-413.
- NICOLAISEN, HANS-DIETRICH (1981a): Die Flakhelfer. Luftwaffenhelfer und Marinehelfer im Zweiten Weltkrieg. Frankfurt/M.
- NICOLAISEN, HANS-DIETRICH (1981b): Der Einsatz der Luftwaffen- und Marinehelfer im 2. Weltkrieg. Darstellung und Dokumentation. Büsum.
- ONYANGO, PHILISTA (1998): The impact of armed conflict on children. In: Child Abuse Review 7 (1998), S. 219-229.
- PETERS, KRIJN/RICHARDS, PAUL (1998): Fighting with Open Eyes: Youth Combatants Talking About War in Sierra Leone. In: PATRICK J. BRACKEN/CELIA PETTY (Hrsg.) (1998): Rethinking the Trauma of War. London, S. 76-111.
- RÄDDA BARNEN (2000): Save the Children Sweden's Documentation Centre of Child Soldiers. <http://www.rb.se/childwardatabase/> 18.2.2000.
- ROSENBLATT, ROGER (1986): Kinder des Krieges. Gespräche mit Kindern aus Nordirland, Israel, Libanon, Kambodscha und Vietnam. Frankfurt/M.
- RUBIN, ELIZABETH (1998): Todesangst vor den eigenen Kindern. Die Rebellen in Nordugunda entführen Kinder und setzen sie als Guerillakämpfer ein. In: der überblick 4 (1998), S. 9-18.
- SAHEBJAM, FREIDOUNE (1988): »Ich habe keine Tränen mehr«. Iran: Die Geschichte des Kindersoldaten Reza Behrouzi. Reinbek.
- SCHÄTZ, LUDWIG [1972] (1974): Schüler-Soldaten. Die Geschichte der Luftwaffenhelfer im zweiten Weltkrieg. Darmstadt.
- SCHÖRKEN, ROLF (1984): Luftwaffenhelfer und Drittes Reich. Die Entstehung eines politischen Bewußtseins. Stuttgart.
- SPITZER, HELMUT (1999): „Kindersoldaten“ - Verlorene Kindheit und Trauma. Möglichkeiten der Rehabilitation am Beispiel Norduganda. Wien.
- TERRE DES HOMMES (2000): Kindersoldaten werden besser geschützt! Aber die USA, Großbritannien und andere Regierungen setzen erhebliche Ausnahmeregelungen durch. <http://www.oneworldweb.de/tdh/themen/deutsche.html> 17.3.2000
- THULIN, KRISTINA HEDLUND (1992): Child Soldiers - The Role of the Cross und Red Crescent Movement. In: Humanitäres Völkerrecht 3 (1992), S. 141-146.
- UNESCO INSTITUTE FOR EDUCATION (UIE)/GLOBAL INFORMATION NETWORKS IN EDUCATION (GINIE) (1999): Selected countries using child and young adult soldiers. <http://www.pitt.edu~ginie/mounzer/countries.html> 11.3.2000.
- VON BUCH, WOLFGANG (1998): Wir Kindersoldaten. Berlin.
- WILKE-LAUNER, RENATE (1998): Kanonenfutter und Killerkommandos. Kinder werden in Kriegen kaltblütig mißbraucht. In: der überblick 4 (1998), S. 4-7.